Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden.“ Jes. 52, 6.

XIX. Band. 1. November 1887. Nr. 21.

Propheten der letzten Tage.

(Fortsetzung.)

„Lasset alle Heiden zusammenkommen zuhauf, und sich die Völker versammeln. Welcher ist unter ihnen, der solches verkündigen möge, und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll? Laßt sie ihre Zeugen darstellen und beweisen, so wird man es hören und sagen: Es ist die Wahrheit“ (Jesaia 43. 9.).

Im Anfang der Gründung dieser Kirche weissagte der Prophet Joseph Smith, daß sich gegen dieses Werk zuerst Nachbarschaften, dann Counties (Cantone), dann Staaten, dann die Vereinigten Staaten und zuletzt alle Völker der Erde empören werden.

Ein Jeglicher, der auch nur ein wenig mit Mormonismus bekannt geworden ist, und seine Stelle vor den Vereinigten Staaten und den Völkern der Erde während den letzten drei Jahren bemerkt hat, weiß, wie genau diese Weissagung, Schritt für Schritt, bis auf den heutigen Tag in Erfüllung gegangen ist und noch geht.

In 1830 wurde die Kirche in New-York organisirt. Wegen Verfolgung und Empörung von Nachbarschaften mußte sie sich aber schon in 1831 nach Ohio, einem neuen, unangesiedelten Staate, flüchten. Hier wurde die Stadt Kirtland mit einem schönen, kostbaren Tempel gebaut; aber, wie in New-York, die Weissagung mußte in Erfüllung gehen, und bald erhoben sich eifersüchtige Gedanken in den Gefühlen Derer, die in der Nachbarschaft wohnten, welche sich von Zeit zu Zeit zu öffentlichem Ausbruch hervorhoben, bis die Kirche zum zweiten Mal, wegen ähnlicher Verfolgungen und Empörungen, in die Flucht getrieben wurde. Missouri, zu der Zeit eine Wildniß, wurde für ihren nächsten Aufenthaltsort erwählt. Ansiedlung nach Ansiedlung wurde gemacht und die Grenze immer weiter verlängert, bis auch ein Theil von Ohio im Bezirk inbegriffen wurde; und so schnell griff das Werk um sich, daß in einem

kleinen Zeitraum von sechs Jahren eine wunderschöne Stadt, die Stadt Nauvoo, mit ihrem prachtvollen Tempel und stolzen Wohnungen, sich am Mississippifluß erhob. Während dieser Zeit kamen Tausende und aber Tausende und ließen sich auch in der Umgegend nieder, schlossen sich aber der Kirche nicht an, sondern schauten, wie auch heute in der ganzen Welt, dem Werk mit feindseligem Auge zu. Da Union ein Haupt-Princip der Kirche ist, welches sich hauptsächlich mächtig in den Wahlen äußert, wo die Mitglieder gewöhnlich wie Ein Mann für den Repräsentanten eines Amtes stimmen, und natürlich ihre eigenen erprobten Männer vorzieht, ist es leicht zu begreifen, daß eifersüchtige Gefühle sich bald in den Herzen Derer erhoben, deren Aemter in Gefahr vor dieser Macht standen — die alte Geschichte, welche Daniel in die Löwengrube warf, Jesus an das Kreuz heftete, und heute unschuldige Männer in Utah verfolgt, in's Gefängniß wirft, und allerlei lügenhafte Gerüchte über das Volk Gottes verbreitet. Diese eifersüchtigen Augen hefteten ihren Blick auf das Werk Gottes, und wie die Schriftgelehrten und Pharisäer den Pöbel, das gemeine unschuldige Volk, aufreizten, „Kreuzige, kreuzige ihn“ zu schreien, so wurden auch diese Menschen Werkzeuge, das gemeine Volk aufzuhetzen, die Kirche und hauptsächlich ihre Führer durch Verläumdung und lasterhafte Lügen aller Arten zu verfolgen, bis sie zum dritten Mal in die Flucht getrieben, und ihren Schutz im fernen Westen, in der Wüste Amerika's, 2000 Meilen von dem nächsten Punkte der Civilisation, suchen mußte; und der dritte Theil der Weissagung war erfüllt, denn zwei Staaten, Missouri und Illinois, brachten dieses herbei.

Hier in diesem verdorbenen, verworfenen Lande, so weit entfernt von Christen-Civilisation, wo nichts als wilde Thiere und wilde Indianer als Nachbarn dienten und in Niemandes Rechte für eine Ausrede zur Verfolgung eingegriffen werden konnte, glaubte man ungestört im Frieden und in Ruhe zu leben. Zehn Jahre verflossen, und durch Fleiß und Mäßigkeit wurde das verdorrte, vertrocknete Land, die Wüste Amerika's, mit dem Segen und der Hülfe Gottes in eine Brodkammer verwandelt, mit dem Schmuck Karmels und der Herrlichkeit Libanons angethan.

Habgierige Augen unter seidenen Hüten richteten wieder ihre Schlangenblicke auf die Oase in der Wüste. Utah wurde als ein Territorium von den Vereinigten Staaten anerkannt, und natürlich vornehme Aemter mit schönem Gehalt boten sich als süße Leckerbissen diesen Raubthieren in menschlicher Gestalt dar. Brigham Young, Präsident der Kirche, wurde vom Präsidenten der Vereinigten Staaten als Gouverneur ernannt; andere ehrliche, aufrichtige Männer, die das Zutrauen des Volkes gewonnen hatten, hielten ähnliche Aemter. Um deshalb eine Stelle zu gewinnen, mußten diese Männer zuerst auf die Seite gesetzt werden. Wie und wo? war die nächste Frage. Satan stand bereit, Rath zu geben, und seinen alten Plan, Verläumdung mit Lug und Trug darzubieten. Das Mittel wurde hastig und mit Ernst ergriffen, und ein Strom von Lügen und Verläumdungen, so schwarz als die seidenen Hüte dieser Menschen, floß gegen Washington zu. Der Plan wurde mit Erfolg gekrönt, und in 1858 marschirte eine Armee mit schnellen Schritten Utah zu; doch ehe es zu einem Conflicte kam, wurde ein Waffenstillstand gerufen, ein Untersuchungs-Committee ernannt, wo es sich zur vollkommenen Befriedigung zu den Autoritäten

in Washington hervorhob, daß der Bericht auf Unwahrheit gegründet, und deshalb keine Ursache für eine Armee zur Rache vorhanden gewesen sei. Die Thatsache, daß die Armee zu der Zeit zurückgerufen wurde, und das Volk ungestört in Ruhe gelassen, muß einer jeglichen vernünftigen Person ein Beweis sein, daß kein Grund für diesen wahnsinnigen Schritt vorhanden war; und um sich über die Wahrheit dieser Anführung zu überzeugen, braucht man blos die Geschichte der Vereinigten Staaten vom Jahrgang 1858 zu lesen.

Doch der vierte Theil der Weissagung, nämlich die Empörung der Vereinigten Staaten gegen das Werk Gottes, hatte ihren Anfang gemacht, obgleich im ersten Angriff gedämpft; und da der erste Plan fehlschlug, mußte natürlich ein anderer entdeckt werden, aber was? war die nächste Frage. Satan kam wieder zur Hülfe. Prostitution in Washington, New-York, Boston, kurz in allen großen Städten Amerika's, wo ganze Straßen zu diesem Laster öffentlich gewidmet, und Jedermann, sogar dem Schulknaben bekannt, und vom Höchsten bis zum Niedrigsten besucht, sei keine Schande, und verdiene noch den Schutz des Landes; aber eine zweite Frau öffentlich als ein Weib anzuerkennen und für sie und ihre Kinder zu sorgen, kurz die alte Bibellehre von Abraham, Jacob, Moses und Hunderte von ehrenvollen Männern von Gott als würdige Vorbilder der Menschen anzuerkennen, sei ein schreckliches Laster und Sünde, welches die größte Strafe nächst zu Mord verdiene.

Ehebrecher und Hurer in hohen Aemtern schnappten eifrig nach dem Leckerbissen Satans, ihre Schande zuzudecken, und Stellensuchende in Utah fanden einen mächtigen Hebel, ihre schmutzigen, niederträchtigen Absichten zu befördern; Habgier und Raub durch ein Amt waren die Absichten, und um sie herbeizubringen, war kein Mittel zu niedrig und kein Mensch zu gut, ungeachtet wie viel Schmerz und Kummer es auch verursachen möge. Gesetze wurden erlassen, und für drei Jahre nun, wie einem Jeglichen bekannt, hat eine schreckliche Verfolgung seitens der Vereinigten Staaten, und in merkwürdiger Erfüllung der Worte des Propheten Joseph Smith unter diesem scheinheiligen Deckmantel von Reinheit, gewüthet, und Hunderte von ehrenvollen Männern, gegen welche man nicht die geringste Klage bringen konnte, als diese, in's Gefängniß geworfen. Würde die nämliche Rache auf die Ehebrecher und Hurer, die öffentlich in diesen Städten ihr Wesen treiben, ausgeübt, wie Viele würden heute in gestreiften Kleidern im Zuchthaus sitzen? Doch auf solche wunderbare Weise mußten die Worte dieses Propheten in Erfüllung gehen, und das Volk, wie immer, unschuldig, nach der Bibel, verfolgt und angefochten.

Der größte Theil hatte nun seine Erfüllung; noch immer war zu kommen, „die Empörung aller Völker gegen dieses Werk". Laßt uns nun sehen, wie weit auch dieses in Erfüllung gegangen ist, und welche Völker für ihren Theil eingeschritten sind.

In 1849 wurde eine Mission in Frankreich gegründet, um diese Lehre dort zu verkündigen. Etliche schlossen sich der Kirche an, und das Wort fing an Wurzel zu fassen; aber kaum schien es Grund zu gewinnen, als im folgenden Jahre einem Mitglied der Kirche und Bürger von Frankreich, Aeltester L. E. Bertrand, verweigert wurde, Vorträge zu halten, oder sogar Versammlungen dieser Lehre beizuwohnen; und kurz nachher wurde Aeltester Daniel Tyler von Frankreich ausgewiesen. So erfüllte diese Nation schon so früh

ihren Theil der Weissagung. Bemerkenswerth ist noch, daß zu der Zeit die Welt nichts von Vielehe über Mormonismus wußte.

Bald nachher wurde auch ein Anfang in Deutschland gemacht. Kaum war aber der Saame ausgestreut, als Satan seine Heere in Bewegung setzte, und seinen alten Plan, Verfolgung, herbeiführte; und das Resultat war, daß drei unserer Missionäre, Georg C. Riser, J. F. Secrist und Georg Mayer, in's Gefängniß geworfen wurden und vom deutschen Vaterland verwiesen. In kurzer Zeit folgte Preußen dem Beispiele ihres französischen Nachbars nach und verbannte die Aeltesten Orson Spencer und Jacob Houtz von ihrer Grenze, mit Drohung von Transportation, sollten sie nächsten Morgen im Lande gefunden werden.

Zur nämlichen Zeit ungefähr wurde das Wort in Skandinavien gepredigt. Obgleich aber Dänemark ihren Bürgern religiöse Freiheit gewährt, haben doch unsere Missionäre wieder und wieder schwer von Verfolgung gelitten, und zwar von Geistlichen und Pfarrern angestiftet und von den Behörden des Landes anstatt unterdrückt, begünstigt.

Italien wegen ihrem vernagelten Katholizismus hat wenig unserer Kirche beigetragen, aber viel Verfolgung über Missionäre gebracht, die versucht haben, das Wort dort zu verkündigen.

Kürzlich, in 1884, trat Bayern auch persönlich in den Rang und verwies den Aeltesten Jennings, Smoot, Nägele, Lymann und zuletzt auch Thomas Biesinger das Land. Im nächsten Jahre wurde Aeltester F. Lymann in Baden in's Gefängniß geworfen, vom Lande verwiesen und den Missionären durch das Justizdepartement verboten, Propaganda zu machen. Oesterreich kam auch für ihren Theil und warf im nämlichen Jahre den Aeltesten Thomas Biesinger in's Gefängniß und verwies ihm dann, wie alle andere, das Land; und zuletzt ist auch die Schweiz in die Reihe getreten, durch ihren Bundesrath, den Worten dieser Weissagung ihre Erfüllung, so weit als Bezug auf sie gemacht, zu gewähren. Und so hat diese wunderbare Prophezeihung beinahe gänzlich ihre Erfüllung gesehen, und den Propheten, der sie gesprochen hat, als wahrhaftig bestätigt.

Aber da sind noch zwei andere Weissagungen, auch von diesem nämlichen Propheten gegeben und mit der obigen verbunden, welche die Völker, die diese Kirche verfolgt haben und heute verfolgen, und ihre Missionäre verbannen und in's Gefängniß werfen, wohlthun würden, sorgfältig zu lesen und ihren Inhalt zu beherzigen, und ernsthaft nachzudenken. Die erste, in 1832 gegeben, wird auf Seite 103, „Lehre und Bündnisse", gefunden, und lautet wie folgt: „Wehe dem Hause, Dorfe oder der Stadt, die euch, eure Worte oder euer Zeugniß von mir verwerfen! Wehe, sage ich wiederum, dem Hause, Dorfe oder der Stadt, die euch, eure Worte oder euer Zeugniß von mir verwerfen; denn ich, der Allmächtige, habe meine Hand auf die Völker gelegt, sie zu züchtigen wegen ihrer Gottlosigkeit; und Plagen sollen hereinbrechen und nicht wieder von der Erde genommen werden, bis ich vollendet habe mein Werk."

Die zweite wird auf Seite 312 gefunden, ward in 1833 gegeben, und liest wie folgt: „Sie sollten ihre Klagen zu Füßen des Richters bringen, und achtet er sie nicht, zu Füßen des Gouverneurs; und achtet sie der Gouverneur nicht, so sollen sie zu Füßen des Präsidenten ihre Beschwerde bringen,

und achtet sie der Präsident auch nicht, dann wird der Herr aufstehen und aus seinem Verstecke kommen und in seinem Grimme die Nation plagen, und in seinem großen Mißfallen und gewaltigen Zorne wird er seinerzeit jene gottlosen, untreuen und ungerechten Verwalter vertilgen und ihren Theil ihnen geben unter Heuchlern und Ungläubigen, selbst draußen in Finsterniß, wo da ist Heulen und Klagen und Zähnklappen."

Laßt uns jetzt sehen, wie weit diese Prophezeihungen in Erfüllung gegangen sind.

Nachforschung beweist, daß die drei Staaten Ohio, Illinois und Missouri, die sich besonders in der Verfolgung der Kirche hervorhoben, am meisten von den Strafgerichten, Ueberschwemmungen, Brand, Windsbraut, Donner und hellleuchtendes Blitzen gelitten haben, währenddem Missouri hauptsächlich schwer in seiner Zeit im Bürgerkrieg vom Schwert heimgesucht wurde; und Gouverneur Fort, der seine Ohren zu allen Klagen zuschloß, den Verräther noch spielte und den Propheten Joseph Smith in die Hände seiner Feinde lieferte, ward zum Bettlerstab erniedrigt, verlassen und gehaßt, und starb zuletzt an Fleisch verdorrt, bis nichts als Haut und Knochen übrig blieben.

Gemäß dem Worte des Herrn, wie oben angegeben, wurden die Beschwerden zu Füßen des Präsidenten Van Buren gelegt, aber die Antwort war: „Ihr Herren, eure Sache ist gerecht, aber ich kann nichts für euch thun, denn sollte ich euch eure Rechte gewähren, so würde ich meiner zweiten Wahl zum Präsidentenamt verlustig werden." Die Folgen waren, daß er so wie so sein Amt verlor, von öffentlicher Beobachtung gänzlich verschwand, von Freunden und Bekannten verlassen wurde und zuletzt als ein Geizhals und alter Junggeselle seinen erbärmlichen Geist in Angst und Qual aufgab; und was der Zustand dieser Männer auf der andern Seite ist, kann uns das Beispiel vom reichen Mann und armen Lazarus am besten vorstellen.

So weit es nun die ungerechten Verwalter betraf, hatte die Weissagung ihre Erfüllung, aber noch nicht in Bezug der Nation; doch dieser Theil mußte auch seine Erfüllung haben, denn die Worte waren deutlich: „Der Herr wird aufstehen und aus seinem Verstecke kommen und in seinem Grimm die Nation plagen."

Wir zeigten, daß in 1858 die Vereinigten Staaten als eine Nation sich wider das Werk des Herrn empörten; wir zeigten auch, daß in 1861 der Bürgerkrieg anfing, welcher mit dem Tod und Elend von einer Million von Menschen endete; wir zeigten auch wieder, daß bald nachher das gelbe Fieber ausbrach und Tausende und aber Tausende hinraffte, und daß seither ein Strafgericht nach dem andern gekommen sei und heute noch kommt und hereinbricht, und bemerkten dann und wiederholen es jetzt, daß sie nicht aufhören werden, bis die Verwüstung ein vollkommenes Ende gemacht hat.

Frankreich und Preußen waren die ersten Nationen in Europa, die sich am entschiedensten wider das Werk des Herrn setzten und deshalb auch sich am größten versündigten; hier aber auch floß das Blut am heftigsten, währenddem die Cholera und das Erdbeben schwer ihre Hände auf den südlichen Theil von Frankreich legten und das Schwert für acht Jahre lang beinahe unaufhörlich über Preußen gezogen hing; und wer kann die Thränen und Kosten zählen, die die drei Kriege mit Dänemark, Oesterreich und Frankreich hervor-

riefen, und den Kummer, Schmerz und die Armuth wiegen, die Hunderte und Tausende von Familien in den Staub drückten? Die Ewigkeit allein wird einstens die Antwort geben.

Aber nicht allein diese zwei Länder setzten sich im Anfang wider das Werk Gottes, sondern wie wir bewiesen haben, drei Missionäre wurden in's Gefängniß geworfen und vom ganzen deutschen Vaterland verbannt; theuer hat aber auch das ganze deutsche Vaterland für ihren Frevel bezahlt. Der Bund wurde zerbrochen, Oesterreich, das die Hauptrolle bis zu der beschiedenen Zeit immer spielte, mit schrecklichem Verlust aus dem Kreise geschlagen und alle andern Mächte in den deutsch-französischen Krieg gezogen, von welchem jede ein verwundetes Haupt und zerbrochenes Glied davontrug und auf blutigem Pfad sich wieder zu ihrer Heimat zurückzog.

Da war aber ein Völklein, das kleinste, so zu sagen, von allen Völkern Europa's, welches seine Hand nie als ein Volk gegen das Werk des Herrn, bis zum 7. Oktober 1887, aufhob; nicht allein hob es seine Hand nicht auf gegen dieses Werk, sondern gewährte ihm noch Schutz in der Noth durch das höchste Gericht seines Landes und ließ dazu noch seinen „Stern“ unbekümmert zu allen Völkern der Erde leuchten. Dieses Völklein ist das schweizerische Volk, und sein höchstes Gericht der Bundesrath, welcher in 1876 eine Anklage gegen das Werk des Herrn (Mormonismus) als unbegründet zurückwies und den Missionären freien Lauf und Schutz gewährte, das Wort des Herrn in seinem Lande zu verkündigen. Aber wunderbar hat auch eine schützende, allmächtige Hand das Land im Frieden behalten, denn währenddem der Donner von Kanonen an allen Seiten krachte und das Schwert des Feindes beinahe über sein Haupt sich kreuzte und dicke Ströme von Blut an seiner Grenze entlangrollten und Plagen und Erdbeben ihrer Tausende von Frankreich, Italien und Oesterreich dahinrafften, schien die Sonne des Friedens über das Land zu leuchten und ihre Einwohner ungestört in Ruhe ihr Brod zu genießen.

Aber eine Veränderung hat stattgefunden, und ein anderes Urtheil hängt seit dem 7. Oktober über das Werk des Herrn. Gefängniß und Buße und noch strengere „allgemeine polizeiliche Maßnahmen“ schauen ihm in's Gesicht; und die Ursache dieser merkwürdigen Veränderung wird uns gesagt ist, daß ein Vertreter eines fremden Staates in der Salzseestadt ein Schreiben an das schweizerische Konsulat in San Franzisko gerichtet haben sollte, in welchem erklärt werde, daß 100 Personen, die in der Schweiz ihr ehrenvolles Auskommen hatten, in Utah, nachdem sie finanziell ausgebeutet seien, alle Qualen bitterster Armuth durchzumachen haben. Wir widerlegten diesen lügenhaften Bericht mit Schriften von 500 Schweizerbürgern, die dort ihr ehrenvolles Auskommen haben, gesetzlich beglaubigt; wiesen auch auf die Thatsache hin, daß, obgleich drei Zeitungen in Salzseestadt gedruckt werden, die sogar feindselig gegen uns sind, doch niemals kein Wort von Hungersnoth und Armuth in ihren Spalten erschienen sei, noch in irgend einer andern Zeitung in den Vereinigten Staaten, die doch immer Alles gegen uns berichten; und daß auch niemals kein Wort von Klage über Ausbeutung vor ein Gericht gebracht worden sei, obgleich unsere leitenden Männer versteckt und Hunderte im Gefängniß schmachten, aber blos über eine Klage, der Welt wohl bekannt.

Dennoch bleibt dieser lügenhafte Bericht stehen und dient Satan zum

Knüttel, das Werk des Herrn vom Land zu treiben, obgleich nicht die geringste Klage von öffentlicher Uebertretung irgendwelchen Gesetzes der Ordnung noch Sittlichkeit gegen die Missionäre oder Mitglieder der Kirche gebracht werden kann; denn nach einer sorgfältigen Untersuchung, wo Feinde und Freunde eingeladen wurden, Zeugniß für und wider zu geben, wurde das Urtheil gefällt: **„Wir können nichts gegen euch bringen.“** Und laß die ganze Welt und jeden Schweizerbürger es nun wissen, daß ein „Mormonen-Missionär“, ein Schweizerbürger, wegen keinem andern Uebergehen, als daß er am Sonntag in einer Privatfamilie einige Schriftstellen über Buße, Glaube und Taufe zu sechs oder sieben Kindern auslegte, zu 75 Tagen Gefängniß oder 300 Franken Buße verurtheilt, und daß dieses Urtheil vom höchsten Gericht im Lande als **gerecht** anerkannt worden ist; und daß die ganze Sache wegen Vorurtheil über einen falschen Bericht von einem Vertreter eines fremden Staates in Salzseestadt herbeigebracht wurde.

Gemäß dem Worte des Herrn haben wir unsere Beschwerde von den Füßen des Richters zu den Füßen des Präsidenten gebracht, und wir überlassen nun die Folgen unserem Vater im Himmel, mit einem Gebet im Herzen, er möge sich dieser ungerechten Verwalter erbarmen, sowie auch über das Land, denn „Siehe, Vater, sie wissen nicht, was sie thun!!“

Mit diesen Worten schließen wir auch das Zeugniß über den Propheten Joseph Smith und lassen es nun der Welt über, ob er ein wahrer oder falscher Prophet war. L. F. M.

(Schluß folgt.)

Auszug von Korrespondenzen.

Schwester Wollischard-Grether aus Lugnore schreibt:

Ich bin überzeugt, daß Mormonismus Wahrheit, und der neue Bund ist, den unser Vater im Himmel für seine armen Kinder zu erlösen, gemacht hat, insofern sie seinen Worten Gehör schenken wollen. Ich habe in der Bibel diese Dinge alle bestätiget gefunden, denn immer hat Gott durch Propheten geredet von der Zukunft seines lieben Sohnes und von Jerusalem und Zion. Auch half er den Israeliten stets, wenn sie auf seinen Wegen gewandelt sind. Viel habe ich wegen meiner Kinder gelitten; doch unser Erlöser sagt: „Wer seine Kinder lieber hat als mich, ist meiner nicht werth.“ Die Diener Gottes sind zu mir gekommen, und obgleich ich lange widerstanden habe, so ließ mir meine Gewissensstimme keine Ruhe und gab mir Zeugniß, bis ich mich der heiligen Taufe unterzog. Seitdem ist Friede und Freude mit mir; ich fühle mich gedrängt, für Gottes Werk und seine Diener zu beten und wünsche auszuharren, und mein Wunsch ist, daß auch die Meinigen ihre Augen öffnen und Alle, die noch ferne stehen, hinzukommen mögen. Amen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. November 1887.

Die Prozesse gegen die Kirche Jesu Christi.

Nach dem Erlasse des Edmundsgesetzes unternahm die Regierung der Vereinigten Staaten, durch ihren Justizminister, die Güter der Kirche Jesu Christi zu confisziren. Die Erlassung eines Gesetzes im Jahre 1862 setzte die Kirche, als eine Corporation außer Kraft, und die weiteren Erlasse des Edmunds=Gesetzes im Jahre 1887 zirkulirten den Gedanken unter den Verfolgern der Kirche, daß ein ungeheures Vermögen, nun ohne gesetzliche Corporation, dem Zufalle preisgegeben, und weil von nicht gesetzlich autorisirten Beamten verwaltet sei, dem Ruin anheimfallen müsse. Diese Dinge, und vielleicht auch ein Wahn, daß nun der Zeitpunkt gekommen sei, die so verhaßte Lehre auszurotten, veranlaßte die Anwaltschaft der Nation, einen Prozeß gegen die anerkannten Vertrauensmänner dieser Kirche Jesu Christi anhängig zu machen; und eben finden wir im „Salt Lake Herald" die Antwort der Vorladung, die wir im Prinzip hier in Kürze geben, da uns der Raum verbietet, alle technischen Einzelnheiten zu berühren.

Wir sehen in allen diesen Dingen die Hand Gottes deutlich manifestirt. Sehen den blinden Eifer, die Kirche Gottes zu unterdrücken, und fühlen mit dankbarer Ergebenheit drein zu schauen, denn diese Dinge sind alle deutlich durch die Diener Gottes vorhergesagt worden, und Diejenigen unter den Heiligen, welche ihre Privilegien benutzt und die Gebote Gottes gehalten haben, fühlen gestärkt, denn diese Dinge alle bekünden das herannahende Ende und manifestiren deutlich, zu welchem Grade von Finsterniß die Menschen unter dem jahrhundertelangen Schweigen der Stimme Gottes herabsinken können. Wir sehen auch, wie sich die Möglichkeiten in Gewißheit verwandeln, daß das, was man heute gegen die Mormonen zu unternehmen wagt, morgen jeder anderen Gemeinschaft widerfahren kann, wenn nur die eine oder die andere der herrschenden Partei unliebsam erscheint, und jeder unbefangene Beschauer muß mit Bangen in die Zukunft blicken, denn dieses ist ein Zeichen der Zeit.

Vereinigte Staaten von Amerika, Kläger vs. die ehemalige Corporation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. John Taylor und andere, Vertrauensmänner besagter Kirche. Verneinen, daß der Angeklagte,

die Kirche Jesu Christi am 28. Februar 1887 oder zu jeder anderen Periode seit dem 1. Juli 1862 als eine Corporation bekannt war, noch existirte.

Verneinen, daß genannter John Taylor am 19. Februar 1887 oder jemals vorher Vertrauensmann einer solchen Corporation war.

Verneinen, daß unter dem Acte der Incorporation jene Angeklagten irgend welche Summe von Eigenthum nach dem 1. Juli 1862 gekauft, oder besessen haben.

Verneinen, daß jene angeklagte Kirche Eigenthum im Werthe von zwei Millionen Dollars besessen hat.

Verneinen, daß die angegebene Corporation der Kirche von ihrer Organisation an bis zum 19. Februar 1887 eine Corporation überhaupt war.

Verneinen, daß jene Kirche seit dem Acte des Congresses vom 1. Juli 1862, welcher irgend welcher Kirche verbietet, mehr Eigenthum in den Territorien zu besitzen, denn zum Werthe von 50,000 Dollars, mehr als den obigen Betrag von Eigenthum besessen, noch auch nur auf diesen Betrag beschränkt gewesen ist.

Ferner, im Beantworten der Klage, zeigen die Angeklagten dem Gerichtshofe an, daß seit dem 1. Juli 1862 diese Kirche, als eine Corporation durch erlassenes Gesetz aufgelöst worden war, und von da an bis dato als eine solche Gemeinschaft aufhörte zu existiren.

Daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und seit dem 1. Juli 1862 eine freiwillige, religiöse und barmherzige Association ist und gewesen ist, zusammengesetzt von zahlreichen Mitgliedern und Gemeinden, und daß die Zwecke jener Association die Verbreitung des Evangeliums, wie von unserm Erlöser Jesus Christus gelehrt, ist, die für die Armen und Hülfsbedürftigen sorgt. Daß ihre Absichten und Zwecke rein religiöse und barmherzige sind; und als solche hat die Kirche zu allen Zeiten und erhält gegenwärtig Beiträge von ihren Mitgliedern in gewissen Summen, welche für den obengenannten Zweck verwendet werden.

Daß, als solch eine Gemeinschaft, oder Association, sie durch ihre Vertrauensmänner ihre liegenden und persönlichen Eigenthümer verwaltet, dieselben von Zeit zu Zeit benutzt und theilweise verausgabt hat.

Daß der genannte John Taylor, Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, der alleinige Vertrauensmann der Kirche bis zum 25. Juli 1887 gewesen ist, daß genannter John Taylor am genannten Tage verstorben ist, und daß seit dieser Periode kein Vertrauensmann gewesen ist, außer wie unten angegeben. Daß genannter John Taylor von den Heiligen in Conferenz versammelt als ein Vertrauensmann für einen Körper religiöser Verehrer, genannt die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, und in keiner anderen Fähigkeit, und nicht als ein Vertrauensmann besagter Corporation eingesetzt worden ist.

Die Angeklagten sagen ferner aus, daß am 8. April 1887, gemäß einem Erlasse des Congresses, die Autorität genannter Kirche und das Schiedsgericht in Salt Lake County, im Territorium Utah, drei Vertrauensmänner ernannten, nämlich: William B. Preston, Robert T. Burton und John R. Winder, das gesetzliche Eigenthum der Kirche zu verwalten, und daß seit jener Zeit ihres Ernennens das gesetzliche Eigenthum genannter Kirche im Territorium ihnen

zugeschrieben worden ist, und die genannten Beamten dasselbe übernommen haben und nun verwalten.

Alles solches Eigenthum wurde von der Kirche schon vor dem 1. Juli 1862 besessen.

Genannte Association hat kein anderes Eigenthum, außer das, welches von Zeit zu Zeit von den Mitgliedern gesammelt wird, und dieses wird zu den vorhergenannten Zwecken verwendet. Die Angeklagten bitten von dieser Anklage entlassen zu werden.

(Hier folgen die Unterschriften der Sachwalter und der Apostel.)

In Verbindung mit diesem steht ein anderer Prozeß, gegen die „Ständige Emigrations-Companie“ für 1 Million Dollars, und wir geben unseren Lesern die wesentlichen Punkte der Antwort auf genannte Anklage. (Die Redaction.)

Die Angeklagten gestehen zu, daß am 24. September 1850 die Versammlung der provisorischen Regierung des Staates Deseret, welcher später als das Territorium Utah organisirt wurde, ein Gesetz erließ, welches die Incorporation der „Ständigen Emigrations-Gelder-Companie“ autorisirte; dieser Erlaß wurde am 12. Januar 1856 gesetzlich reorganisirt, und die Companie hat seit jener Zeit ihren gesetzlichen Bestand gehabt.

Die Angeklagten gestehen zu, daß diese Corporation am 19. Februar 1887 existirte und noch besteht.

Daß die Beamten der Corporation noch dieselben sind.

Daß dieselben von Zeit zu Zeit Beiträge für Unterstützungszwecke erhielten, und dieselben verausgabten, wie die Statuten der Corporation vorschrieben; doch verneinen, daß sie jemals liegendes Eigenthum im Besitz hielten, sondern daß alle Beiträge so schnell verausgabt wurden, als sie eingingen, und zu keiner Zeit Mittel aufgespart wurden, und daß kein Eigenthum vorhanden ist, außer eine Anzahl von Obligationen, welche von Emigranten gegeben worden sind und von denen die meisten durch das Gesetz verfallen sind, und somit gewissermaßen werthlos.

Die Angeklagten gestehen zu, daß ein Erlaß vom 3. März 1887 die Corporation aufzulösen versuchte, doch daß keine solche Macht in dem Erlasse besteht, denn die Companie war eine „ständige“, und deren Verhandlungen machten die Gründer, und die gründende Behörde gegenseitige Contractor, so daß kein Theil, ohne die Genehmigung des andern Macht hatte, die Corporation außer Kraft zu setzen.

Die Angeklagten behaupten deshalb, daß die Corporation noch gesetzlich besteht und deshalb noch gesetzlich berechtigt ist, ihre Funktionen fernerhin zu erfüllen.

Die Beamten der Corporation erklären, daß sie kein individuelles Interesse oder personellen Vortheil aus den Geschäften der Corporation genießen, noch daß sie irgend welches Privateigenthum in besagter Corporation angelegt haben.

Die Angeklagten heben hervor, daß sie die gegen die Corporation erhobenen Klagepunkte beantwortet haben, und bitten, der Anklage enthoben zu werden.

Offene Antwort auf den Offenen Brief des Herrn J. Spori.

Sehr geehrter Herr Spori!

Es wird mir erst heute möglich, Ihren Offenen Brief, den Sie in der August- und Septembernummer des „Stern“ an mich richteten, zu beantworten. Sie werfen mir Seite 252 vor, daß ich zu schnell über den Mormonismus geurtheilt habe. Ich kann Ihnen darauf nur sagen, daß ich auch jetzt, nach Durchlesung Ihrer Entgegnung, leider kein anderes Urtheil von Ihrer Sache bekommen habe. Sie sagen ferner, daß ich „bittere Worte“ gebraucht habe in meiner Beurtheilung des Mormonismus, die ich unter der Aufschrift „Das Evangelium der Mormonen“ in „Warte“ Nr. 9 und 10 gab. Ich habe dort klar und bestimmt meine Meinung ausgesprochen und bin auch nicht vor scharflautenden Worten zurückgeschreckt, wo meines Herzens Gedanken so waren; ich wollte offen sein unsern Leuten und den Mormonen gegenüber. Bitterkeit hatte ich dabei nicht im Herzen, denn ich achte die Innigkeit und Hingabe, mit welcher die Mormonen an ihrer Sache hängen, und habe keinerlei Ursache, darüber bitter zu sein. So habe ich denn auch die Worte „Wölfe im Schafspelz“, „Lügner“ und „Betrüger“, welche Sie mir in den Mund legen, nicht gebraucht. Ich habe von der Lehre der Mormonen gesagt, daß es Lüge sei und nicht Evangelium; den Unterschied bitte ich Sie, zu beachten. Wenn Einer einer Lehre dient und an sie glaubt in Aufrichtigkeit, so ist er ein Mensch, den ich achte, auch wenn ich seine Lehre als Lüge erkenne, er ist kein Lügner; und so habe ich denn auch mit den Mormonenmissionaren, die mich besuchten, stets freundlich verkehren können, obgleich mir die Lehre, die sie für wahr halten, als Lüge erscheint; mit einem Lügner aber würde ich nicht freundlich verkehren. Ebensowenig habe ich das Wort „Betrüger“ gebraucht; die Worte, aus denen Sie dasselbe nur ableiten konnten, lauten vielmehr: „Für uns, das scheuen wir uns nicht auszusprechen, tragen diese Geschichten (Smiths Engel- und Apostelerscheinungen) den Stempel des, wir wollen hoffen unabsichtlichen, Betrugs offen an der Stirn.“ Daraus könnte man höchstens schließen, daß ich Smith einen Betrüger nenne, denn auf ihn nur geht das Gesagte; aber auch das liegt nicht in den Worten und lag mir nicht im Sinn. Daß es sich dabei um einen Betrug handelt, sei es von falschen Geistern, sei es um einen Selbstbetrug Smiths, das wollte ich sagen, und das ist heute noch meine Ansicht. Wenn ich endlich die Worte gebrauchte, daß Einer, der die Geister prüft, leicht unter dem Schafspelz die Wolfsnatur erkenne (von Wölfen im Schafspelz habe ich nicht gesprochen), so ist auch das vom Geist des Mormonismus gesagt; weil er Vielen als ein göttlicher Geist erscheint, meiner Ueberzeugung nach aber ein Geist des Irrthums ist, deshalb konnte ich ihm Wolfsnatur zuschreiben, womit ich aber ferne bin, zu sagen, daß die einzelnen Mormonen Wölfe seien; über diese habe ich kein Urtheil zu sprechen und habe keines über sie gesprochen, da ich nicht Herzens- und Nierenkündiger bin. Ich habe mich nur mit der Sache, dem Evangelium der Mormonen, beschäftigt. — Sie sagen ferner S. 253: „Allen Respekt vor Ihrer Gelehrsamkeit 2c. 2c.“; dazu möchte ich nur sagen, daß ich in religiösen Dingen Laie bin. Ich bin ursprünglich Arzt und habe erst seit einigen Jahren diesen Beruf aufgegeben, weil mir die Redaktion der „Warte“ übertragen wurde.

Ich glaube deshalb auch, daß mein von Ihnen angefochtener Artikel nicht gelehrt ist. Ich verstehe eben noch so viel griechisch, daß ich das Testament in der Ursprache lesen kann und so auch jene Bemerkung über die Bitte des Schächers machen konnte.

Wenn ich nach diesen Vorbemerkungen zur Sache selbst komme, so glaube ich, daß ich mich da kurz fassen kann. Es ist auch uns nicht um's Streiten zu thun. Ich habe mein Urtheil über das Evangelium der Mormonen gegeben, nicht um mit ihnen zu streiten, sondern um diese Zeiterscheinung mit dem Maß des Evangeliums Christi zu messen, soweit meine Erkenntniß von diesem reicht. Wir haben unsern Beruf und unsere Aufgabe erkannt, die Sammlung des Volkes Gottes in Palästina, und ihr gilt unsere Arbeit. Zu einer Verständigung zwischen Ihnen und uns wird es nicht kommen können, da Sie mit gleich fester Ueberzeugung ein anderes Ziel verfolgen als wir. Ein ausführliches Eingehen meinerseits auf die verschiedenen Punkte Ihrer Entgegnung würde zu keinem Ziele führen, das ist mir aus dieser unzweifelhaft geworden; wir Beide können einander auch mit der Bibel nichts beweisen, da wir den Geist derselben verschieden aufgefaßt haben und uns darum die Buchstaben auch Verschiedenes sagen, so daß Stellen, die Sie anführen, mir das Gegentheil von dem beweisen zu können scheinen, was Sie daraus schließen; und so wird es Ihnen gehen, wenn ich etwas mit Bibelstellen beweise. Ich beschränke mich deshalb darauf, nur zu dem Hauptpunkte noch etwas zu sagen, mit dem der Mormonismus steht und fällt. Ich sehe den darin, daß die Mormonen Joseph Smith an Jesu Christi Statt setzen. Sie bestreiten das mit den Worten: „Joseph Smith ist einfach ein Diener Gottes und Jesu Christi, wie Abraham, Enoch, Noah, Moses, Elias, Jesaias, Petrus und Pohannes und viele Andere waren.“ Da steckt unser Differenzpunkt, daß Sie nicht sehen, daß für die Mormonen Joseph Smith etwas ganz Anderes ist, als die von Ihnen genannten Männer. Die Schrift stellt sie als von Gott erleuchtete Männer, als Propheten hin, welche den Menschen den Willen Gottes kund thaten und dadurch sie auf den Weg des Gehorsams gegen Gott führen konnten; nirgends aber ist von irgend einem von ihnen ausgesagt, daß durch eine von ihm ausgehende Handlung ausschließlich die Menschen zur Seligkeit kommen können, und daß Alle, die diese Handlung nicht an sich vornehmen lassen, verloren seien, wie Sie das von der Handauflegung Joseph Smiths sagen. Indem Sie Diesem aber diese Eigenschaft zuschreiben, ist er und kein Anderer Derjenige, der die Menschen zur Seligkeit führt; zum mindesten ist er in der Mitte zwischen Jesus Christus und den Menschen, und dem entgegen habe ich die Stelle angeführt: „Es ist nur Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus (1. Tim. 2, 5.).“ Er selbst, der Christus, hat die Wahrheit und das ewige Evangelium gebracht, durch welche alle Menschen selig werden können, und sie brauchen keinen weitern Vermittler, wenn sie diese Quelle haben; auch kein Engel wird mehr ein Evangelium bringen, nachdem Christus dieses ein für allemal Jedem zugut gebracht hat. Darum lautet auch die Stelle Off. Joh. 14, 6 anders, als Sie sie Seite 251 wiedergeben; es steht dort nichts davon, daß ein Engel „das ewige Evangelium bringen solle“, sondern es heißt: „Und ich sahe einen Engel fliegen durch den Mittelhimmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen Denen, die auf Erden wohnen rc. rc.“ Im Vers 7 sagt er das (uralte) Evangelium ja, welches er hat,

und das lautet ganz anders, als das Smith'sche „Gesetz". Petrus und Paulus brachten den Menschen nichts anderes, als das Evangelium Jesu Christi (demgemäß finden wir in ihren Schriften auch keine andere Lehre, als diejenige ihres Herrn und Meisters), und das wußte Jesus; darum sagt er zu ihnen: „Wer euch verwirft, der verwirft mich"; sie waren damals die einzigen Träger seiner guten Botschaft, die noch nirgends aufgeschrieben war, und darum, wer sie verwarf, der verwarf ihn. Joseph Smith aber bringt neue Lehren, von denen das Evangelium Jesu und der Apostel nichts enthält (z. B. das Buch Mormon, das Gesetz der Aufnahme 2c. 2c.); darum kann man diese verwerfen, ohne das Evangelium Jesu zu verwerfen; es paßt also auf ihn jenes Wort Jesu nicht, wie auf dessen damalige Jünger.

Sie sehen also daraus, daß Joseph Smith bei den Mormonen doch eine ganz andere Stelle einnimmt, als die Propheten und Apostel bei ihren Volksgenossen und bei uns, und daß ich nicht „Steine warf", als ich sagte: „Die Millionen Menschen, die von ihm (Smith) und seinen Aposteln nichts erfahren, hoffen umsonst, selig zu werden, ... weil Joseph Smith noch nicht in die Welt gekommen war"; das war nicht Ironie, sondern bitterer Ernst. Uebrigens habe ich da nichts Anderes ausgesagt, als was in dem Schriftchen „Die Wiederherstellung des ursprünglichen Evangeliums" Seite 12, Zeile 19 ff. v. u. zu lesen ist.

Hiemit glaube ich schließen zu sollen; denn nachdem Ihr Offener Brief in dieser Hauptsache mir keine andere Anschauung gegeben hat, erscheint eine Erörterung über die weiteren Punkte fruchtlos.

Bemerken will ich nur noch, daß ich der Nachricht in Nr. 14 der „Warte" gegenüber in Nr. 19 die Aussage der Mormonen über jene Angelegenheit zum Abdruck gebracht habe, was Ihnen entgangen zu sein scheint.

Ich verbleibe mit voller Hochachtung

Ihr ergebener

Stuttgart, den 28. September 1887. Dr. Franz Paulus.

Bemerkungen zu obiger Antwort.

Herr Dr. Franz Paulus hat im Dezember 1886 einen Brief eines Mormonenmissionärs in der „Warte des Tempels" wortgetreu veröffentlicht und damit eine ehrenhafte Ausnahme gemacht von jenen Redaktoren, die nur Böses über uns schreiben, aber unsern Entgegnungen keinen Platz geben. Die Leser des „Stern" sind daher jedenfalls erfreut, Herrn Paulus heute selber zu vernehmen.

Nr. 19 der „Warte" habe ich nicht gelesen; es wurden mir bloß die Nrn. 9, 10 und 14 zugesandt.

Das altgriechische Wort „Mesouranimati" übersetzt Dr. Paulus allerdings richtig mit „Mittelhimmel"; aber die Bibeln in den neu-europäischen Sprachen und auch die türkische sagen „Mitte des Himmels" oder wie die deutsche „mitten durch den Himmel", „Sema ortassünda, Midst of heaven. In dem großen dreitägigen Streite zwischen Orson Pratt und Dr. Newmann in 1870 nahmen diese beiden Gelehrten die englische Uebersetzung von König James an als Grundlage, da beide Sprachkundige wußten, daß in der griechischen Sprache mehrere Lesarten bestehen. Herr Paulus sagt ferner: „Der Engel (Offenb. 14, 6) hatte das ewige Evangelium; es stehe nichts davon, daß er es

bringen solle." Es heißt in der Ursprache: „Echonta Evangelion äonion" = er hatte das ewige Evangelium; aber wofür? „evangeli se tous katichontas epi tis jys" = zu verkündigen allen auf Erden Sitzenden; also hat es doch gewiß die Meinung, der Engel bringe es Denen auf der Erde.

Herr Paulus sagt: „Joseph Smith bringe neue Lehren, z. B. das Buch Mormon und das Gesetz der Aufnahme."

Das Buch Mormon enthält nichts, das dem Evangelium Pauli und Jesu widerspricht; es zeigt, daß die alten amerikanischen Völker genau auf die gleiche Art in die Kirche Jesu Christi aufgenommen wurden, wie zur Apostelzeit, nämlich durch Glaube, Buße, Taufe und Händeauflegung, und genau dies ist das von Gott befohlene „Gesetz der Aufnahme", wie es Joseph Smith verkündigen mußte, nachdem das Papstthum und eine zerrissene reformirte Kirche das alte Evangelium verändert und nicht wieder hergestellt haben in der ursprünglichen Kraft und Organisation. Zum ewigen Evangelium, zum Reiche Gottes, gehört die Taufe auch; der Herr machte sie vor, befahl sie zu üben und gab den strikten Befehl: „Lehret die Menschen halten **Alles**, was ich euch geboten" (Matth. 28, 19. 20).

Das „Smith'sche Gesetz der Aufnahme", an dem sich Herr Paulus stößt — Taufe und Händeauflegung — ist genau das gleiche Gesetz, unter dem die alten Apostel die Leute in's Reich Gottes aufnahmen. Petrus, Paulus und Johannes der Täufer machten Niemand selig; der Herr thut's; aber Keiner ging zu ihren Zeiten in's Reich Gottes ohne Taufe, und genau so ist's in dieser Zeit der Vorbereitung auf das zweite Kommen des Herrn. Wie Er vor seinem ersten Kommen einen Diener sandte, die Gläubigen zu taufen, so hat er wieder einen gesandt — Joseph Smith und dessen autorisirte Nachfolger.

Herr Paulus sagt: „Die Mormonen setzen Joseph Smith an Jesu Statt."

Das ist einfach unwahr. Joseph Smith ist nicht gestorben für die Erlösung der Welt, wie der eingeborne Sohn Gottes, Jesus von Nazaret; Joseph Smith ist ein Diener des Herrn, ein Werkzeug in seiner Hand, aber von Ihm gesandt und bevollmächtigt, die „Fülle der Heiden" zu sammeln, denn „der Heiden (gentils, nicht pagans) Zeit" ist bald voll.

Herr Paulus macht den Mormonen den Vorwurf, daß sie denken, alle Nichtmormonen seien verloren. Er stützt sich auf die Broschüre „Wiederherstellung des ursprünglichen Evangeliums" Seite 12, Zeile 19 ff. v. u. Aber dort heißt es: „Da nun Niemand außerhalb dem Reiche Gottes selig werden kann, so ist es nothwendig, daß er in dem Reiche „geboren" sei, und dieses wäre unmöglich ohne einen von Gott gesandten Diener, denn die Geburt oder Taufe mit Wasser und die Geburt oder Taufe mit dem Geiste erfordern eine gesetzlich berechtigte Person." Warum sagt man aber nicht, was in Zeile 17 und 18, gleich vorher, steht? nämlich das Wort Jesu in Joh. 3, 5: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen!"

Es ist eine bequeme Waffe, uns Mormonen Unduldsamkeit und Verdammung Anderer in die Schuhe zu schieben; es ist bereits in den August- und Septembernummern des „Stern" gesprochen worden, was mit den Todten geschieht, die ohne Kenntniß des Evangeliums gestorben sind. Wir lesen in 1. Petri 3. 19, daß Jesus den „Geistern im Gefängniß" predigte, und in 1. Petri 4, 6 steht: „Dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündigt."

Gott ist ein Gott der Ordnung; er macht die Menschen gerne selig, aber nach einem gewissen Plan, Seinem Plan. Er hat jenen Engel gesandt mit dem ewigen Evangelium, daß es verkündigt werde vor dem Ende Babylons, gebracht werde zu jenen Menschen, die in all dem Streite der abgefallenen Kirchen sich sehnen nach dem Lichte von Oben, nach dem „Lichte um die Abendzeit."

Der Hauptpunkt beim Mormonismus ist diese Frage: Ist Joseph Smith ein absichtlicher Betrüger, oder ein Geisteskranker, oder ein Prophet Gottes?

Das Evangelium, das Joseph Smith verkündigte, stimmt durchaus mit der Bibel, während keine Kirche, noch Sekte der Welt dieses von ihrer Lehre rühmen kann; sie haben weder das Priesterthum, noch die rechte Taufe, noch die Segnungen (1. Kor. 12).

Es ist zudem ein sicherer, aber etwas steiler Weg, zur Gewißheit zu kommen, ob Joseph, der Märtyrer von Carthage, ein Prophet Gottes ist. Man frage Gott selbst! Aber mit ungewaschenen Händen, unsaubern Gedanken, Hochmuth, Selbstsucht kann Niemand wohl vor den Herzens- und Nierenkündiger treten. Der Herr selber sagt, daß er Denen Licht geben wolle, die ihn ernstlich und unter Bereuung ihrer Sünden darum bitten, ihn von ganzem Herzen suchen; und ich weiß, daß jeder Mensch, der mit bußfertigem Gemüth und ernstem Vorsatz für ein gewissenhaftes Leben sich auf die von Gott befohlene Art taufen läßt, früher oder später dann vom Herrn selbst ein Zeugniß erhalten wird, das ihn über alle Zweifel hebt.

Wenn nun der Herr in seiner unaussprechlichen Barmherzigkeit Engel vom Himmel schickt, das ewige Evangelium zum letzten Male zu verkündigen — wie ich so sicher weiß — wer wird es denn wagen, leichtsinnig „Gottes Rath zur Buße zu verachten, und sich nicht taufen zu lassen!" Wird Gott, der nicht lügen kann, seine heiligen Befehle geben, Seinen Plan zur Erlösung der Menschen offenbaren, seinen geliebten Sohn Jesus Christus so eindringlich lehren, so blutig leiden, so schrecklich sterben lassen, damit die Menschheit eigenwillig diesen Plan ändere, gedankenlos dahingehe in ihren eigenen Wegen, ungestraft in selbstgemachten Lehren, in einem abgewichenen Christenthum nach allerlei Plänen und „Wind der Lehren"? Irret euch nicht; Gott läßt seiner nicht spotten!

Wohl lesen wir, daß nur Jene, welche den Heiligen Geist lästerten, auch in der zukünftigen Welt nicht Vergebung haben, obschon zur Zeit der letzten Auferstehung (Offenb. 20, 13) „der Tod und die Hölle" ihre Todten geben müssen; aber wer wird muthwillig tausend schauerliche Jahre riskiren, indem er die im Evangelium dargebotene Gnade Gottes verachtet und sich von der ersten Auferstehung oder der Verwandlung bei der Wiederkunft Christi ausschließt? Es heißt ausdrücklich: „Selig ist Der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; die andern Todten aber werden nicht wieder lebendig, bis tausend Jahre vollendet sind" (Off. 20. 5 u. 6).

Nicht wünschend, hier zu wiederholen, was in dem Offenen Briefe bereits dargethan wurde, verbleibe, in Liebe zu allen Menschen, aufrichtig Ihr ergebener Freund

Oberwyl i. S. (Bern), 16. Oktober 1887. Jacob Spori.

Kurze Mittheilungen.

Die „Denver News“ bringt eine schreckliche Begebenheit von der „Utah-Midland“ Eisenbahn. Es erscheint, daß eine Locomotive mit 2 Wagen, mit Schienen und 300 Arbeitern, auf einem neu construirten Stück Bahn entgleiste, und beinahe 50—60 Arbeiter unter der Last der umgestürzten Wagen und Schienen zerquetscht und zerschlagen wurden. Die armen Verwundeten mußten in dieser schrecklichen Lage gegen 3 Stunden liegen, ehe ihnen Hülfe gebracht werden konnte.

— Eine Chicago-Zeitung hat sich die Mühe genommen, einige Zahlen anzugeben mit Rücksicht auf die Ereignisse von 1887. In einigen Fällen ist das Resultat beides erstaunlich und abscheulich. Während des Monates Juli wurden in den Ver. Staaten 230 Morde angezeigt. Etwa 80 Selbstmorde im Durchschnitt des Tages. 173 Personen wurden durch Eisenbahnunfälle getödtet und weitere 200 verwundet. 293 ertranken, 87 verbrannten, 64 wurden vom Blitze erschlagen, 50 starben in Folge von Pulverexplosionen, 30 wurden in Bergwerken getödtet. Die Brandverluste betrugen 225 Millionen Franken. Die Zeitung gibt an, daß die große Hitze eine Ursache dieser Dinge sei, welches annehmbar erscheint; doch wieder ist wahr, daß die Moralität der Menschen bedeutend im Sinken ist.

— Wir hören viel über California-Früchte; doch sicherlich keine feineren Obstsorten wurden jemals erzeugt, als ein Herr Richards von Nord-Ogden, Utah, hatte: Pfirsiche, von denen fünf $3^1/_3$ Pfund wogen; einer von ihnen maß $11^1/_2$ Zoll im Umfange.

— Ein Lieutenant Zalinsky erprobte eine neue Kanone in New-York im Fort Lafayette in der Gegenwart des Marineministers und mehrerer Zeugen von hochgestellten Personen, verschiedener Regierungen. Das Ziel war ein 80 Tonnen-Schooner, der $1^1/_5$ Meile (1920 Meter) vom Geschütz entfernt vor Anker lag, und als die Probe beendigt war, war das Schiff zu Splittern zerstört, welche auf dem Wasser schwammen. Das Geschütz war 60 Fuß lang, mit 8 Zoll Caliber; das Geschoß enthielt 50 Pfund Dynamit. Sechs Schüsse wurden gefeuert, von denen zwei trafen und das Schiff zerstörten.

Todesanzeigen.

Gestorben am 24. August in Salt Lake City **John**, Sohn von John und Marie **Balli**. Alter 3 Jahre, 10 Monate und 24 Tage; starb am Scharlachfieber.

— Desgleichen den 20. September in Salt Lake City **Hyrum**, Sohn von Gottlieb und Marie **Kramer**. Alter 9 Monate.

— Desgleichen am 7. October in Liverpool **Marie**, Tochter von Christian und Anna **Berger**. Alter 7 Monate.

— Desgleichen verstarb in Steine, Erlenbach, Simmenthal, am 13. October nach 8monatlichem Leiden im Alter von 16 Jahren unsre innig geliebte Tochter und Schwester **Karoline Eschler**. Wir dürfen nicht um sie trauern, denn sie starb in unerschütterlichem Glauben an die Wahrheit des Evangeliums. Sie ermahnte noch auf ihrem Schmerzenslager die Eltern und Geschwister zum treuen Festhalten und verschied mit den Worten: „Mutter, ich gehe jetzt heim, zu meinem Gott und zu eurem Gotte!“ Trotz ihres Glaubens an „Mormonismus“ anerkannten ihre Lehrer und der Ortspfarrer ihren musterhaften Wandel. Wir versichern die Hinterlassenen unseres ungetheilten Beileides. (Die Redaction.)

Inhalt:

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.